Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1858

42 (8.8.1858)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 42. Durlach, Sonntag, 8. August 1858.

Tagesneuigkeiten.

Baden. Die Entstehungsursache des Walldorfer Brandes ist, wie jetzt mit Sicherheit ermittelt, ein reiner Unglücksfall. Das Feuer ist nämlich von einem Tags zuvor zum Backen gebrauchten Backofen ausgegangen, der auf Holz gesetzt gewesen, so daß wahrscheinlich in Folge eines Sprunges (Mauslochs?) im Ofen das Feuer dem Holz sich mitgetheilt hat. — Die letzten Tage waren reich an Unglücksfällen. So kam in Blankenloch ein Kind durch Ueberfahren um, und ertrank in Hochstetten ein 1½ Jahre altes Mädchen, während zu Schönau im Wiesenthal das Töchterchen des A. Zähringer von da in eine mit heißem Kalk gefüllte Grube gefallen ist, so daß man für das Leben der Unglücklichen besorgt ist. Bei Ettenheim ertrank ein Kind in einer Pfuhlgrube und in Mannheim ist es nur dem Muthe des Corporals Dummeldinger von Bruchsal zu verdanken, daß nicht zwei Kinder in den Fluthen des Rheins ihren Untergang gefunden.

Deutschland. Wenn man Menzel's deutscher Geschichte (B. 2. S. 1160) glauben darf, so verdient die vielgeschmähte Helenamedaille allerdings keinen Anspruch auf Achtung. Man darf annehmen, sagt dieser Schriftsteller, daß mehr als 200,000 Deutsche gegen Rußland zogen, während kaum so viel Nationalfranzosen bei der Armee waren. Den Rest bildeten 50,000 Polen, mehrere tausend Italiener, Portugiesen und Spanier, die man gezwungen mitschleppte. Napoleon selbst sagte damals einem Russen: **Si vous perdez cinq Russes, je ne perds qu'un Français et quatre cochons**, zu deutsch: Wenn ich fünf Russen verliere, so verliere ich nur einen Franzosen und vier Schweine. Sonach hieße, meint die Dfztg., Helenamedaille auf gut deutsch: Schweineorden. — Den Drei- und Sechsbätznern ist der Untergang scheints doch geschworen: wenigstens soll die Münchener Conferenz beschlossen haben, daß die österr. Zwanziger nur noch bis 1. Nov. um 23½ und die Zwölfer zu 11 kr. angenommen und dann außer Curs gesetzt werden; die übrigen süddeutschen Staaten sollen ihre Zwanziger zum vollen Nennwerthe einlösen. — Die Ueberschwemmungen in Sachsen liefern traurige Details. Auf Flößen und von Dresden geschickten Kähnen wurden viele Menschen aus dem untern Stadttheile von Glauchau, dem wohl am Meisten betroffenen Ort, gerettet; es ging langsam, weil die Leute alle aus dem zweiten Stock durch Leinen heruntergelassen werden mußten. In den Dörfern der Nachbarschaft von Gl. läuten sie Sturm, alles steht unter Wasser, viele Häuser sind dort eingefallen, und die Menschen ertranken. Im untern Stadttheil von Gl. werden im Ganzen 50 Häuser eingefallen sein und mehr als 50 werden noch einfallen. Ein Mann, welcher Frau und Kinder gerettet, holt das letzte Kind; als er das Haus verläßt, fällt es zusammen, ein Balken schlägt den Kopf des Kindes, welches auf des Vaters Achseln ruht, vom Rumpfe weg. 3000 Menschen sind obdachlos. Aehnliche Berichte liegen vor aus Zwickau, Wurzen, Pegau, Tharau, Peniz 2c.

Schweiz. Auf dem Genfersee wurde eine Barke mit 30 Personen von einem Dampfer überfahren, oder vielmehr förmlich entzwei geschnitten. Der Capitän war betrunken und wollte ein anderes Dampfschiff auf dem Wege nach Genf überflügeln.

Frankreich. Der Kaiser Napoleon hat sich auch der niedrig dotirten Pfarreien in seinem Lande angenommen. Jede Stelle, die nur 800 Francs Einkommen hat, ist auf 900 erhöht worden. — Dem Prinzen Napoleon ist ein großer Wirkungskreis in Algerien eingeräumt worden. Die Truppen zu Wasser und zu Land stehen unter seinem Oberbefehl, er hat die Befugniß, in der Justiz wie in der Verwaltung neue Einrichtungen zu treffen und auch die Finanzen zu ordnen. Er steht in den wichtigsten Dingen ganz selbstständig und der Kaiser will sich überzeugen, ob er die schwere Kunst des Regierens gut versteht. — Im Lager von Chalons werden auf höhere Weisung Kriegslieder vertheilt. — Der Kaiser und die Kaiserin sind jetzt in Cherbourg eingetroffen, wo sie eben so enthusiastisch empfangen wurden, wie auf der ganzen Reise. Das englische Geschwader befindet sich bereits auf der Rhede. In Cherbourg ist kein Haus, welches nicht glänzend beleuchtet ist, während die See von den Lichtern, mit welchen die Schiffe bedeckt sind, weithin in hellstem Glanze funkelt. Stadt und Hafen bieten den herrlichsten Anblick; die Menschenmenge ist zahllos. — Man sagt gerüchtweise, die Marschälle Bosquet und Canrobert sowie General Espinasse sollen zu „Grafen des Reichs" erhoben werden. — Bericht aus dem Loire- und

Cherdepartement: Eine der sieben egyptischen Landplagen hat unsere Gegend betroffen, die Heuschrecken. Nachdem diese Thiere die Wiesen und Bohnenfelder verwüstet, fallen sie jetzt über das Weinland her. Niemals seit Menschengedenken, sagte uns ein achtzigjähriger Landmann, sah man dergleichen. Sein Garten wimmelt vollständig von diesen grünen, gelben und schwarzen, großen und kleinen Fressern.

England. Die Legung des unterseeischen Telegraphen soll zwischen Irland und Neufundland geglückt sein.

Niederlande. Die Börse von Antwerpen, ein Prachtbau, dessen Anfänge aus dem Jahre 1531 herstammen, ist durch Feuer fast gänzlich zerstört worden. Man schätzt den Schaden auf 3 Millionen.

Eine Nacht in einem Spielhause in Californien.

(Fortsetzung.)

Am siebenten Abend sagte einer der Banquiers: „Es ist acht Uhr; unser Mann wird uns nun unsere achtundzwanzig Dollars bringen.“ Und wirklich erschien der Fremde, verlor, und ging ernsten Schrittes aus dem Saal. Am achten Abend endlich, eine Minute nach acht Uhr, sagte einer der Croupiers, sich an seinen Collegen wendend, mit Lachen: „Unser Client kommt nicht; wir haben ihn zu hart behandelt und er ist ohne Zweifel entmuthigt.“ — „Schweige,“ murmelte der Andere, indem er ihn am Arme stieß. Hinter ihm stand die eigenthümliche Persönlichkeit. Ohne auf das ironische Gemurmel zu achten, das bei seinem Eintreten entstand, trat er an den Tisch und legte auf eine Karte seinen kleinen leinenen Sack. Diesmal gewann die Karte, die er gewählt hatte; ein kaum bemerkbares Lächeln öffnete seine Lippen. Mit ruhiger Hand nahm er seinen Sack, um ihn zu öffnen. „Schon gut, schon gut,“ sagte der Banquier, „wir wissen, wie viel darin ist, die alltäglichen achtundzwanzig Dollars.“ — „Nein,“ versetzte der Fremde, indem er seinen Sack etwas stärker als gewöhnlich schüttelte. Nach der Rolle von achtundzwanzig Dollars ließ er eine Masse von Bankbillets und ein besonders eingewickeltes Papier herausfallen. „Was ist das?“ riefen die Croupiers. — „Das ist mein Einsatz,“ versetzte der Spieler ruhig, indem er die Papiere ruhig zählte. — „Scherzen Sie?“ rief einer der Banquiers; „das ist eine Betrügerei; Sie haben jeden Tag nicht mehr als achtundzwanzig Dollars gebracht.“ — „Eine Betrügerei!“ versetzte der Unbekannte, indem er die Stirne runzelte. „Können Sie mir beweisen, daß das eine Betrügerei? Habe ich diesen Sack nicht, wie er ist, auf eine Karte gesetzt? Haben Sie ihn nicht angenommen, ohne mich ihn öffnen zu lassen?“ — „Ja, das ist wahr, vollkommen wahr,“ riefen die Zuschauer, welche immer geneigt sind, gegen die Bank Partei zu ergreifen; „er hat seinen Einsatz gemacht, hat gewonnen, Sie müssen ihn bezahlen.“ — „Zählen Sie doch, was darin ist,“ sagte einer der Banquiers, der leise einige Worte mit seinem Genossen gewechselt. — „Erstens achtundzwanzig Dollars in Münze,“ antwortete der Spieler; „dann Bankbillets für achthundert Dollars, dann ...“ — „Was noch?“ — „Ein acceptirter Wechsel auf das Haus Dollsmith und Penwhen, ebenso sicher als Gold, welcher dreitausend Dollars beträgt.“ — „Sind Sie ein Narr?“ rief der Banquier, indem er wüthend auffuhr; „das wäre ja eine Summe von nahezu viertausend Dollars; ich muß das nicht bezahlen.“ — „Sie müssen nicht?“ versetzte der Fremde; „hätten Sie sie nicht genommen, wenn ich verloren?“ — „Ja, gewiß,“ riefen die Zuschauer, „die Bank nimmt alles, was sie nehmen kann; sie muß deßhalb bezahlen und zwar augenblicklich.“ — „Aber, meine Herren, sagte der Banquier in besänftigendem Tone, um den Sturm zu beschwören, „bedenken Sie doch, daß in der letzten Woche der Herr jeden Abend ...“ — „Jeden Abend verloren hat,“ rief eines der Glieder der Gallerie; „Ich selbst habe das gesehen, und er hat nie einen Einwurf gemacht.“ — „Aber es waren nur achtundzwanzig Dollars.“ — Und wenn es ebenso viele Tausend gewesen, es bliebe sich gleich.“ — „Lassen Sie mich doch sprechen,“ versetzte der Banquier mit blassem Gesicht und funkelnden Augen; „beim Schütteln des Sackes ließ er nur die achtundzwanzig Dollars herausfallen, während er die Bankbillets zurückbehielt.“ — „Beweisen Sie mir das,“ versetzte der Fremde mit verächtlicher Miene. — „Warum haben Sie nicht selbst untersucht, was in dem Sack sei?“ sagte einer der Zuhörer. — „Wenn er verloren, hätte er mir doch nur die elenden achtundzwanzig Dollars gegeben.“ — „Wohl möglich, aber Sie können es nicht beweisen,“ versetzten mehrere Zuschauer lachend, „und Sie müssen bezahlen.“ — „Nein,“ rief der Banquier, indem er mit der Faust auf den Tisch schlug, „ich werde nicht bezahlen; das ist eine neue Schurkerei, zu deren Opfer man mich machen will; aber ich bin nicht so dumm, mich fangen zu lassen, ich werde nicht bezahlen.“ — „Ah, ah!“ rief ein colossaler Amerikaner, und trat an den Tisch, „ich habe soeben 100 Dollars verloren und Du hast sie genommen; wenn Du nicht bezahlst, was Du verlierst, so gib sie mir zurück.“ — „Und mir auch! und mir auch!“ riefen zu gleicher Zeit mehrere heftige Stimmen. Der Banquier schien entschlossen, diesem Tumult nicht zu weichen. Aber einer seiner Collegen, welcher an einem nahen Tische saß, trat herbei, und nachdem er ihm einige Worte ins Ohr geflüstert, mußte sich dieser bequemen, zu bezahlen. Während dieser Scene hatte der Fremde die ruhigste Haltung bewahrt. Er zählte kaltblütig die Summe, die ihm in Münze und Goldstaub ausbezahlt wurde: dann sich vor den Zuschauern schweigend verneigend, um ihnen zu danken, ging er unter donnerndem Applause weg. Von allen Umstehenden, die ihn so treulich unterstützt, waren drei, die nicht an eine Schurkerei bei ihm geglaubt, aber diese Schurkerei erschien ihnen wie ein geschickter Streich, und sie freuten sich, daß die Bank das Opfer derselben wurde.

Am Ende dieses Saales, in dem jeden Tag solche Scenen vorkommen, spielt ein Orchester aller Arten von Opernstücken, Tänzen, Märschen und amerikanischen Negervolksmelodien. Das Publikum ist ziemlich gleichgültig gegen diese künstlerischen Leistungen. Plötzlich aber entsteht eine Bewegung unter der Masse, die im Saale auf- und niederwogt. „Da ist sie! da ist sie!“ sagte man, und ein junges Mädchen von idealer Schönheit erscheint mit ihrer Violine unter dem Arme. Hunderte von Augen haben ihre Blicke nach dieser Seite gerichtet, das Buffet steht augenblicklich verlassen. Ein einziger Yankee bleibt mit stolzer Miene bei der Dame des Comptoirs, welche ihm die siebenzehnte Tasse Thee einschenkt, und der sich zu freuen scheint, daß er endlich von allen Rivalen befreit ist.

Hier haben einige junge Amerikaner ein „Einundzwanzig“ etablirt; dort hält ein anderer Industrieller drei Karten in seiner Hand, ein Aß, eine Dame und einen Zehner, die er den Zuschauern zeigt und die er dann auf den Tisch legt, indem er sagt: „Sehen Sie, meine Herren, folgen Sie der Bewegung meiner Hände: wenn Sie merken, wohin ich das Aß stecke, so haben Sie gewonnen.“ Sein Manövre scheint so einfach, der Erfolg bei ihm so sicher, daß mehrere der Umstehenden anfangs glaubten, er scherze, und sie lachten. Er fährt indessen fort, seine Karten zu zeigen und sie langsam neben einander zu legen. Einer tritt endlich vor und sagt: „Ich setze zehn Franken auf das Aß.“ — „Entschuldigen Sie, mein Herr,“ antwortete der Gaukler, „ich nehme keinen Einsatz unter fünfundzwanzig Dollars an.“ — „Gilt für fünfundzwanzig Dollars,“ ruft der Spieler, „ich kann mich nicht täuschen, ich weiß, wo das Aß ist.“ Er deutet mit dem Finger darauf und hat in der That gewonnen. Das Spiel dauert fort, andere verbinden sich zu einer beträchtlicheren Summe und verlieren einer um den andern Alles, was sie gewagt, ohne begreifen zu können, wie es möglich, sich bei so scharfer Aufmerksamkeit zu täuschen. (Schluß folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Verschiedenes.

[Replik.] Dem Herrn Einsender der „Duplik“ in Nr. 41 des D. Wochenblattes habe ich zu erwiedern:

1. Spreche ich demselben meinen Dank aus für die mir vollkommen neue Entdeckung, daß auch versteinerte Menschen, nebst Hunde und Katzen in das Gebiet ornithologischer Forschung gehören, und ersuche ihn, mit diesem Resultate seiner neuesten naturhistorischen Arbeit die nächste Naturforscher-Versammlung in Karlsruhe angenehm zu überraschen;

2. drücke ich mein Bedauern aus, daß dadurch, daß ich den Herrn Einsender, trotz seines mehrmaligen Ersuchens, zu meinem ersten und einzigen Besuche bei dem belobten Psychographen mitzunehmen nicht für gut fand, ihm die Gelegenheit nicht gegeben ward, gleiche gründliche Vorstudien in diesem Fache zu machen, welche bei seinem allbekannten Scharfblick auf dem Gebiete nicht nur der politischen, sondern auch der philosophisch-naturhistorischen Forschung, ohne Zweifel schon längst zu einem weltüberraschenden Resultate geführt hätten, und

3) erkläre ich hiermit, daß dies meine erste und letzte Entgegnung in einer Frage ist, in welcher das „untrügliche Taktgefühl“ des Herrn Einsenders, sich, wie es den Anschein hat, dadurch bethätigen will, daß er seine „verehrten Mitarbeiter“ zum Gegenstand seines Scharfsinns und seines gefälligen Scherzes zu machen beliebt. *)

Der Einsender des Artikels in Nr. 181 der K. Ztg.

*) Wir nehmen um so weniger Anstand, dem Verlangen des Herrn Einf. gemäß obige, übrigens bei genauerer Betrachtung des Sachverhalts als Triplik erscheinende „Duplik“ aufzunehmen, als dadurch, weil man wirklich in der Schreibweise des inkriminirten Artikels allzu Scharfes und Verletzendes gefunden haben will, der Beweis geliefert ist, daß die Vertheidigung unseres Hrn. Gegners ähnliche Waffen nicht verschmäht. Ursache des Inserats in S. 41 d. Bl. ist der wenig freundschaftliche Aufsatz in S. 181 der Karlsr. Ztg., worin der Verfasser durch ein offenbar absichtlich unrichtiges Darstellen der in S. 36 des W. Bl. gegebenen Erzählung einer hier allbekannten Thatsache das Blatt lächerlich zu machen suchte. Daß ein solches Verfahren bei der selbstgewählten Stellung des Hrn. Einf. zum D. W. speciell unbillig, ja ungerecht erscheint, ist Jedem ebenso klar, als die Verpflichtung der Redaktion, darauf zu dienen.

Zu unserem großen Erstaunen erfahren wir heute zum Erstenmale, daß Hr. Einf. nur auszutheilen, aber nicht einzunehmen gewöhnt ist und sind damit jeder weitern Antwort auf den voranstehenden letzten Willen einer mit Unrecht grollenden etwas sublimen Leidenschaftlichkeit überhoben. D. R.

Für die Walldorfer Abgebrannten

ist ferner eingegangen, von: Bäckerm. Klr. 1 fl., Wachtm. St. Wittwe 1 fl., Eisenh. C. Sch. 2 fl., Apoth. K. 2 fl., Prof. E. 1 fl., Wittwe W. 1 fl., Assist. M. 30 kr., Lehrer B. 1 fl., Dec. K. 2 fl., Scrib. K. 30 kr., Ungen. 30 kr., F. M. 1 fl., Schlosser Sch. 24 kr., Kfm. St. 1 fl., Lehrer Ftr. 30 kr., Kitterlein 48 kr., Nezeba 1 fl. 30 kr., Schreiner Etschm. 30 kr., Buchb. Sch. 1 fl., Hirschw. W. 1 fl., Emma W. 30 kr., Färber H. H. 1 fl., Oberlehrer W. 1 fl. 18 kr. Dazu aus Nr. 41 152 fl. 57 kr. Summe 175 fl. 47 kr. Die Sammlung wird noch fortgesetzt. D. R.

Räthsel.

Mit e beweg' ich die tückische Welt,
Mit o bin ich, was sie fein ruhig erhält.

Auflösung des Räthsels in Nro. 41: „Kopf.“

Amtliche Bekanntmachungen.

Das Brandunglück in Walldorf betr.

Nr. 7424. Wie aus Nachrichten in öffentlichen Blättern hinreichend bekannt, ist die Gemeinde Walldorf am 23. d. Mts. von einem großen Brandunglück betroffen worden. Der dadurch herbeigeführte Schaden ist von so beträchtlichem Umfange, daß nicht blos eine allgemeine Hauskollekte im Unterrheinkreis angeordnet worden ist, sondern auch Gr. Ministerium des Innern durch hohen Erlaß vom 28. v. Mts., Nr. 8842—43, sich veranlaßt gesehen hat, eine solche in den Amtsbezirken Bretten, Bruchsal, Durlach, Eppingen, Karlsruhe (Stadt und Land) und Pforzheim zu bewilligen.

Demgemäß fordern wir sämmtliche Ortsvorgesetzten auf, unter Zuzug zweier Gemeindeglieder diese Kollekte in den nächsten Tagen zu veranstalten, die gesammelten Geldbeiträge zur Weiterbeförderung alsbald hierher einzusenden und zwar unter Anschluß des Verzeichnisses der Gaben an Geld und Naturalien. Was die letzteren, insbesondere die Früchte betrifft, so sind sie bis auf Weiteres im Gemeindehause oder an einem sonstigen geeigneten Orte aufzubewahren.

Durlach, 5. August 1858.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Gläubiger-Aufruf.

Nr. 7378. Friedericke Küffner, ledig, von Aue beabsichtigt nach Amerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an sie sind

Freitag den 13. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 3. August 1858.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Gläubiger-Aufruf.

Nr. 7380. Der vor 10 Jahren nach Amerika ausgewanderte Jakob Backenstoß von Wolfartsweier hat nachträglich durch seinen Bevollmächtigten um Auswanderungserlaubniß gebeten.

Etwaige Forderungen an ihn sind in der auf

Freitag den 13. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Schuldenliquidationstagfahrt anher anzumelden.

Durlach, 3. August 1858.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Nr. 4943. Vor einiger Zeit kam einem hiesigen Bürger ein noch junger Rattenfängerhund, von der Größe der Pinscherhunde, von gelbrother Farbe, rauhhaarig, mit gestutzten Ohren und Ruthe, abhanden.

Wir bitten um Fahndung.

Durlach, 28. Juli 1858.

Großherzogliches Amtsgericht.
Gaupp.

Berichtigung.

Nr. 5108. Unser Fahndungsausschreiben vom 13. Juli d. J., Nr. 4600, berichtigen wir dahin, daß der dort genannte Lammwirth Karcher von Feldrenach nicht „Ludwig", sondern Philipp Karcher jung heißt.

Durlach, 5. August 1858.

Großherzogliches Amtsgericht.
Gaupp.
Hattich.

Erbvorladung.

Nr. 6911. Christina Müller, geboren am 23. Dezbr. 1774 zu Wilferdingen, Wittwe des Johann Bärenstecher, Bauersmann von Bauschlott, welche vor vielen Jahren mit ihren zwei Kindern: Johann Adam Bärenstecher, geboren am 18. Okt. 1811, und Michael Bärenstecher, geboren am 24. Juni 1816, auswanderte ohne seitdem Nachricht von sich gegeben zu haben, ist zur Erbschaft ihres Onkels Johannes Müller, Bauersmann von Wilferdingen, berufen.

Dieselbe, und nach ihr, die oben Genannten und zugleich etwa noch später geborne eheliche Kinder, werden andurch aufgefordert,

binnen drei Monaten

sich persönlich odee mittelst eines Gewalthabers zur Erbtheilung anzumelden, da sonst der Nachlaß indessen ausschließlich auf Diejenigen fällt, mit welchen sie die Erbschaft zu theilen gehabt haben würden, oder die dazu gelangt sein würden, wenn die Vorgeladene oder ihre ehelichen Leibeserben nicht mehr am Leben wären.

Durlach, 31. Juli 1858.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
J. A. d. A.-R.:
Schmidt.

Hausversteigerung.

[Durlach.] Kommissionär Wilhelm Enslin von hier, als Bevollmächtigter von Fräulein Elise Hafner in Konstanz, läßt

Montag den 9. August,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause nachbeschriebenes Haus im Wege öffentlicher Steigerung nochmals verkaufen:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Schopf, Jägerstraße Nr. 32 hier, neben Steinsetzer Wilhelm Blum und der Straße.

Durlach, 2. August 1858.

Das Bürgermeisteramt.
Wahrer.
Siegrist.

2)2.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Durlach.

Einladung.

Nr. 25. Das in unserer Bekanntmachung vom 27. Juni d. J., Wochenblatt Nr. 30, angezeigte **Preispflügen,** verbunden mit **Prämienvertheilung für anerkennungswerthe Leistungen im Gebiete der Viehzucht, der Düngerbereitung und der Bodenkultur** wird

Mittwoch den 25. August,
Vormittags 8 Uhr,

in der Nähe der Zuckerfabrik bei Grötzingen stattfinden.

Wir laden darum, und um so mehr, als diese vereinigte Preisvertheilung an die Stelle des diesjährigen landwirthschaftlichen Festes tritt, die Vereinsangehörigen und jeden Freund unserer Bestrebungen, insbesondere die bereits angemeldeten Preisbewerber, zum Mitwirken hiermit ein, und bemerken in Bezug auf das Preispflügen:

1) Zur Bewerbung werden nur solche Einwohner des Oberamtsbezirks zugelassen, welche den Pflug selbst führen und das zweispännige Pferde- oder Ochsengespann leiten.
2) Andere als Schwerz'sche Pflüge können nicht um die Preise streiten; doch erscheint es wünschenswerth, wenn auch Landpflüge (Wendepflüge) und andere verbesserte Pflüge eintreffen.

Indem wir nun die Herren Bürgermeister ersuchen, dieses in ihren Gemeinden gehörig verkündigen, den Vereinsmitgliedern und Preisbewerbern aber speciell ansagen lassen zu wollen, rechnen wir auf dieselbe rege Theilnahme, welche — zur Ehre der Bezirksangehörigen — unsere Preispflügen und landwirthschaftlichen Feste jederzeit ausgezeichnet hat.

Durlach, 2. August 1858.

Die Vereins-Direktion:
Spangenberg.
Siegrist.

Eisenbahnbau von Durlach nach Pforzheim.

Lieferung von Quadern und Mauersteinen.

Nr. 354. Zur Ausmauerung des Tunnels zu Ersingen bedürfen wir

1) ca. 22 Kubikruthen Gewölbquäderchen von 6—8″ Stärke,
2) ca. 36 Kubikruthen Widerlagsquadern von 15″ auf 25″ Stärke.

Ferner ca. 126 Kubikruthen Mauersteine zur Hintermauerung.

Die Lieferung soll im Soumissionswege vergeben werden, und sind die Bedingnisse auf dem Baubüreau zu Ersingen täglich zur Einsicht aufgelegt. — Die Angebote sind per Kubikfuß, resp. per Kubikruthe, schriftlich bis 12. August d. J. bei der unterfertigten Stelle einzureichen.

Pforzheim, 1. August 1858.

Großh. Eisenbahnbau-Inspektion:
Warnkönig.

Durlacher Fruchtpreise vom 7. Aug. 1858.

Weizen 11. 32. Neuer Kernen 12. 25. Alter Kernen 14. 47. Neues Korn —. —. Altes Korn —. —. Gerste —. —. Haber 6. 30. Butter 30 kr. 3 Eier 4 kr.

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.